

25 Jahre Bundesverband Solarenergie

Sonniges Jubiläum



BSE-Vorstandssprecher Udo Möhrstedt betonte, daß die Solartechnik in Deutschland endgültig zu einem Wirtschaftsfaktor aufgestiegen ist

Eitel Sonnenschein herrschte auf der Festveranstaltung anlässlich des 25. Geburtstages des Bundesverbandes Solarenergie e.V. im Berliner Abgeordnetenhaus. Bundeswirtschaftsminister Dr. Werner Müller bekannte sich in seiner Ansprache zum hohen Stellenwert der Solarenergienutzung.

Mitglieder des Bundesverbandes Solarenergie (BSE) sind derzeit etwa 40 Hersteller und Fachorganisationen der deutschen Industrie und Wirtschaft, die sich mit der Entwicklung, Produktion und Anwendung von Technik und Technologien zur Nutzung von Solarenergie befassen. Vor einem Vierteljahrhundert gegründet, hat der BSE maßgeblich dazu beigetragen, die Solartechnik in Deutschland marktfähig zu machen. Vorstandssprecher Udo Möhrstedt äußerte die Vermutung, daß es erst der „magischen“ Wirkung des Jahrtausendwechsels bedurft hätte, um die Nutzung der Sonnenenergie voll ins Bewußtsein der Öffentlichkeit zu rücken und einen Durchbruch zu erzielen. Mit dem 100 000-Dächer-Programm nehme Deutschland weltweit eine Spitzenposition ein. Zudem sei mit dem Gesetz über den Vorrang Erneuerbarer Energien (EEG) in Form der Einspeisevergütung die marktwirtschaftliche Komponente dazu geschaffen worden. Die Nachfrage zeige, daß es bei den Anwendern „gefunkt“ habe.

Zukunftsträchtige Energiesäule

Bundeswirtschaftsminister Dr. Werner Müller unterstrich, daß die Bundesregierung den erneuerbaren Energien einen hohen Stellenwert einräumt. Nach ihren Vorstellungen verdient die Sonnenenergie als zukunftssträchtige Säule der Energiewirtschaft in besonderem Maße Förderung. Er sprach sich dafür aus, daß die staatliche Förderung der Solarenergie beim Bürger ankommen und in der Konsequenz zu günstigeren Preisen für Anlagen führen müsse. Was die Vergütung des Solarstroms betreffe, werde man der Idee treu bleiben, die Mittel jedoch zeitlich strecken. Wer einen Antrag gestellt habe, werde so beschieden, wie er es erwarte. Bei der Kernenergie gelte es, im Konsens mit den Eigentümern den geordneten Rückzug anzutreten. Dagegen bleibe die Kohle ein Energieträger mit Zukunft. Was im Lande verfügbar sei, müsse sinnvoll genutzt werden. Nur so könne der Kohlebergbau seine weltweit führende Stellung behaupten. Als unverzichtbar bezeichnete der Minister die Energieeinsparverordnung, mit der der private Bereich in die Energie-sparpolitik einbezogen werde.

In den Kreis der Gratulanten reihten sich u. a. auch Repräsentanten befreundeter Solarverbände ein. So würdigte Prof. Sigrid

Änderungen beim 100 000-Dächer-Programm

- Der Zinssatz lag bisher bei 0 % und wird nun bis 4,5 % unter dem marktüblichen Zins liegen.
- Der Erlaß der Rückzahlung der letzten beiden Halbjahresraten entfällt.
- Für PV-Anlagen unter 5 kW wird wie bisher hundertprozentig die Kreditsumme für förderfähige Investitionskosten gewährt.
- Für PV-Anlagen über 5 kW werden nur noch 50 % der förderfähigen Investitionskosten als Kredit gewährt.
- Als förderfähiger Darlehenshöchstbetrag werden maximal 13 500/kW anerkannt. Die Summe wird ab 2001 jährlich um 5 % gesenkt.
- Das geplante Förderpotential von 300 MW soll in fünf statt in sechs Jahren erreicht werden. Daraus ergeben sich (beginnend 1999) bis 2003 folgende Jahresscheiben: 10/50/65/80/95 MW.

Jannsen, Deutsche Gesellschaft für Sonnenenergie (DGS), das Engagement des BSE und wies darauf hin, daß der Eintritt in eine „sonnige“ Zukunft auch künftig vollen und gemeinsamen Kräfteinsatz erfordere. Olaf Fleck, Deutscher Fachverband Solarenergie (DFS), forderte zu gemeinsamen Aktionen im Interesse von Marktpräsenz und Schaffung neuer Arbeitsplätzen auf.

Der Ehrenvorsitzende des BSE, Dr. Bernd Stoy, warnte in seinem Schlußwort vor zu großer Euphorie. Die Sonnenenergie sei über die Jahre ein „zartes Pflänzchen“ geblieben. Es gebe zwar z. B. Atom-, Mineralöl- und Gaswirtschaft aber keine Sonnenenergie-wirtschaft. Die Entwicklung der Solarenergie bleibe abhängig von der Energiepreisentwicklung der fossilen Energieträger. Ihr Stellenwert aber sei stark gestiegen. □